

Obstbaumwiesen – typisch schwäbisch!



Schwäbischer
Albverein



Inhalt

Obstbaumwiesen haben eine lange Tradition	4
Obstbaumwiesen sind bedroht	6
Obstbaumwiesen müssen geschützt und erhalten werden	8
Den Lebensraum Obstbaumwiese entdecken	10
Wie können Obstbaumwiesen geschützt und erhalten werden?	12
Obstbaumwiesen neu anlegen	12
Obstbaumwiesen pflegen	14
Obstbaum-Lehrpfade und „Hochzeitswiesen“ anlegen	16
Produkte aus Obstbaumwiesen kaufen und verkaufen	18
Was kann der Einzelne tun?	19
Obstbäume pflanzen: So geht man am besten vor	20
Weitere Möglichkeiten, aktiv zu werden	22
Der Schwäbische Albverein bietet Hilfestellung	24
Eine kleine Auswahl an heimischen Obstarten und Obstsorten	25
Wandervorschlag: Die „Florianrunde“ bei Metzingen	26
Der Schwäbische Albverein	28

Impressum

Idee und Redaktion: Reinhard Wolf, Marbach am Neckar;

Text: Werner Breuninger, Illingen; Gerd Walter (†), Ulm (1997); überarbeitet von Reinhard Wolf, Marbach am Neckar, und Sabine Wächter, Esslingen (2014);

Titelseite: Obstbaumwiese bei Waldenburg (Reinhard Wolf), Borsdörfer Apfel (W. Lang);

Rückseite: Obstbaumwiesen im Neidlinger Tal, Landstraße mit Obstbäumen bei Jungholzhausen, Obstbaumwiese bei Waldenburg, Obstbäume im Marbacher Gewann Reut – alle Reinhard Wolf;

Fotos: Reinhard Wolf, alle außer: Archiv Schwäbischer Albverein (S. 30 unten); Wolfgang Lang (S. 16 oben, unten links, 17, 25); Michaela Pesch (S. 26);

Layout, Satz und Illustrationen: Wolfgang Lang, Grafenau;

Karte: Grundlage (S. 27): Topographische Karte 1:25 000 – © Landesamt für Geo-information und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), 02.2019, Az.: 2851.3-A/872.

Druck: Druckerei Memminger GmbH, Freiberg am Neckar, 3. aktualisierte Auflage, 2019.

◀ Frühling am Albrauf im Neidlinger Tal – Obstbaumwiesen, Hecken, Wacholderheiden und Wald verzahnen sich zu einem harmonischen Ganzen.



Hauptverbreitungsgebiet der traditionellen Obstbaumwiesen in Baden-Württemberg.



Typisch für viele Obstbaumwiesen: Hanglage, die anders nicht nutzbar ist. Bei Rudersberg.



Auch typisch: Obstbäume entlang Straßen und Wegen, hier uralte Zwetschgenbäume bei Neuenstein.

Obstbaumwiesen haben eine lange Tradition

Verschiedene Gegenden Baden-Württembergs sind durch landschaftlich und ökologisch bedeutsame Obstbaumwiesen mit knorrigen Apfel-, Birn-, Kirsch- und Zwetschgenbäumen geprägt. Hauptverbreitungsgebiete sind das Neckarland, das Keuperbergland des Schwäbisch-Fränkischen Waldes und Stromberges und besonders das Vorland der Schwäbischen Alb zwischen Aalen und Balingen. Zu finden sind die Obstbaumwiesen, die häufig auch als „Streuobstwiesen“ oder auch nur als „Obstwiesen“ bezeichnet werden, als gliedernde und belebende Elemente um Dörfer, aber auch als schattenspendende Haine in ortsfernen Lagen, vor allem in Hanglagen. Vielerorts hat der Obstbau zwischen 1850 und 1900 den nicht mehr rentablen und durch Schädlinge und Pilzkrankheiten dezimierten Weinbau abgelöst.



Auf vielen Terrassen, wo bis 1900 Wein angebaut wurde, wachsen heute Apfelbäume. Bei Waiblingen-Neustadt.

Obstbaumwiesen bilden wichtige Grüngürtel um Ortschaften und schaffen ein harmonisches Landschaftsbild. Die meist kleinflächigen Grundstücke, deren Gras für das Großvieh, aber auch für das Kleinvieh hinter'm Haus gebraucht wurde, wurden zur „Doppel-Nutzung“ in der Regel mit Hochstamm-Obstbäumen bepflanzt. Die Früchte wurden vor allem zu Saft und zu Most – dem „schwäbischen Nationalgetränk“ – aber auch zu Obstschnäpsen verarbeitet. Wildformen von Apfel, Birne, Süßkirschen, Pflaumen und Walnuss wurden schon in der Jungsteinzeit genutzt. Zwetschge, Pfirsich, Aprikose und auch der Apfel, der als Ahne unserer heutigen Sorten angesehen wird, sind erst zur Römerzeit aus Asien zu uns gekommen. Seit dieser Zeit sind auch die ersten Kulturformen des Obstes bekannt. Im 19. Jahrhundert erreichten die Obstbaumwiesen bei uns ihre größte Ausdehnung.



Obst in greifbarer Nähe um's Haus. Wie viele andere Gehöfte, Weiler und Ortschaften ist Rudersberg-Waldenstein von einem Obstbaumgürtel umgeben.



Doppelnutzung von Obstbaumwiesen durch Beweidung mit Schafen.

Obstbaumgürtel um den Lehrhof bei Steinheim a.d. Murr.



Obstbaumwiesen sind bedroht

Süßmost kommt heute aus fernen Ländern billiger in unsere Geschäfte und Gaststätten als einheimische Erzeugnisse. Most ist in weiten Bevölkerungskreisen aus der Mode gekommen. Kein Wunder also, dass das Interesse an den Obstbaumwiesen nachgelassen hat. Dazuhin werden unsere Obstwiesen besonders durch Siedlungserweiterungen und Straßenbau mehr und mehr verdrängt. Allein in den Jahren von 1965 bis 1992 war ein Rückgang von einem Drittel der Obstbaumbestände zu beklagen. Zwischenzeitlich sind die Verlustraten kleiner geworden, doch die Pflege der Obstbaumbestände hat nachgelassen. Nach Schätzungen von Ortskennern sind zwei Drittel aller Obstbäume gar nicht mehr oder ungenügend gepflegt. Auch der Ersatz absterbender Bäume durch junge lässt vielerorts zu wünschen übrig. So ist es kein Wunder, dass man um den Bestand der Obstwiesen besorgt sein muss. Mit dem Verlust von Obstwiesen ändert sich nicht nur das Landschaftsbild. Nach und nach verschwindet auch ein wichtiger Lebensraum für viele Kleinsäuger, Vogel- und Insektenarten.





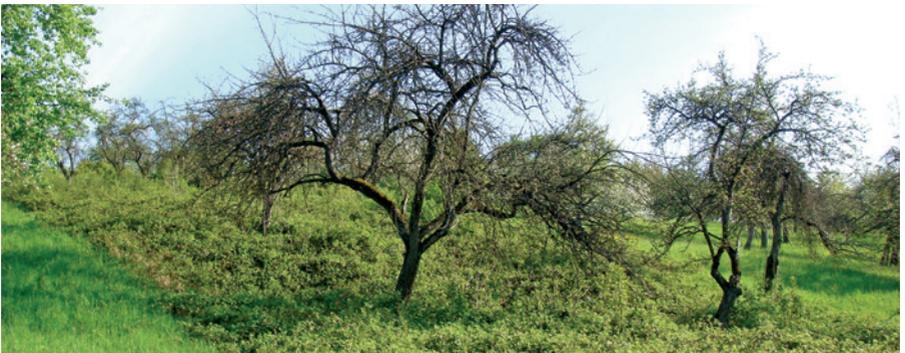
In 100 Jahren gewachsen, in 5 Minuten umgesägt. Gewerbegebiete und Wohnbauflächen erweitern sich oft in "unnützlich gewordene" Obstbaumwiesen.



Wenn diese Straße einmal auf Normbreite verbreitert wird, müssen Obstbäume fallen. Alte Obstbäume werden oft als Verkehrshindernis empfunden.



Obstbaumwiese im langsamen Niedergang. Baumruinen, kein Ersatz gepflanzt – in wenigen Jahren wird der Blick zum Horizont frei sein...



Zehn Jahre nicht gemäht, und eine Obstbaumwiese sieht so aus. Hier wäre aber noch was zu retten, bevor das Gestrüpp undurchdringlich hochwächst!



Obstbaumwiesen müssen geschützt und erhalten werden!



- Obstbaumwiesen sind ein wichtiger Lebensraum für viele Kleinsäuger, Vogel- und Insektenarten. Zahlreiche Arten, die auf der „Roten Liste“ stehen, finden sich nur noch hier.
- Der Blütenreichtum von Bäumen, Kräutern und Gräsern dient als Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln, Schwebfliegen und Schmetterlinge wie zum Beispiel Admiral, Pfauenauge, Kleiner und Großer Fuchs, Schwalbenschwanz und Bläuling.
- Da die Bäume in größerem Abstand stehen, ist der Obstbaumbestand lichter als ein richtiger Wald. Auf diese besondere Struktur sind Tiere wie Igel, Wiesel, Iltis, Fledermäuse und Eidechsenarten, Wiedehopf und Wendehals, Grau- und Grünspecht, Gartenrotschwanz, Neuntöter und Raubwürger, Braunkelchen und Steinkauz angewiesen. Die Tiere sind typisch für diesen Lebensraum.
- Viele Pflanzenarten, die durch starke Düngung aus den Wirtschaftswiesen in Talauen und auf guten Böden verschwinden, können in den Obstwiesen noch überleben. Viele „Streuobst-Tiere“ sind mittlerweile vom Aussterben bedroht (Rote-Liste-Arten).
- Baumwiesen mildern extreme Klimalagen, sprich: schützen vor Wind, Hitze und Kälte. Die Bodenerosion bei Starkregen wird abgeschwächt.
- Obstbaumwiesen tragen mit Hecken, Feldgehölzen, Rainen, Trocken- und Feuchtgebieten zur Vernetzung von Lebensräumen bei. Sie erhalten und schaffen einen harmonischen Übergang von der Siedlung zur freien Landschaft.



Die Vernetzung verschiedener Lebensräume durch Obstbaumwiesen wird aus der Vogelperspektive besonders deutlich.



Obstbaumreihen gliedern eine Landschaft, verhindern die Bodenerosion bei Starkregen und dienen als Windschutz.



Obstbaumwiesen brauchen Bienen - und Bienen brauchen Obstbaumwiesen!

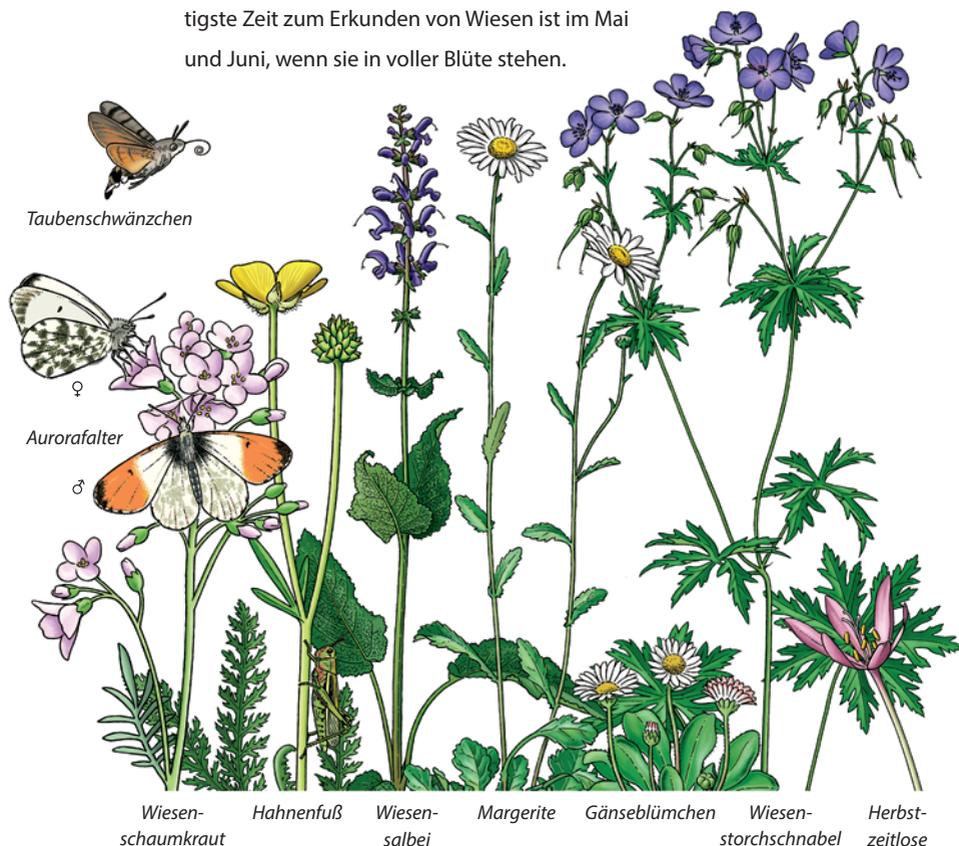


Bei mäßiger, richtiger Düngung ist der Blütenreichtum von Obstbaumwiesen sehr groß und vielfältig.

Den Lebensraum Obstbaumwiese entdecken

Wiesenpflanzen

Obstbaumwiesen zeigen eine sehr vielfältige Wiesenvegetation. Man findet hier je nach Feuchtigkeitsgrad und Bodengüte Pflanzen, die es im Intensivgrünland nicht mehr gibt. An frischen Standorten gedeihen häufig *Wiesenstorchschnabel*, *Wiesenkerbel*, Geiß- und Hahnenfuß. Auf trockenen Standorten wachsen *Wiesensalbei*, *Margerite* oder *Klappertopf*. Für die Erkundung sind Bestimmungsbücher sehr hilfreich und dienen als wertvolle Begleiter. Die günstigste Zeit zum Erkunden von Wiesen ist im Mai und Juni, wenn sie in voller Blüte stehen.

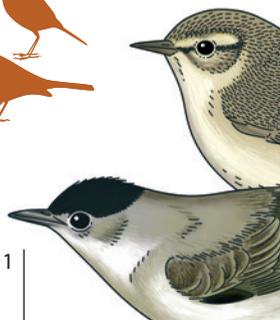
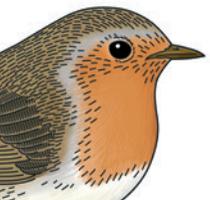
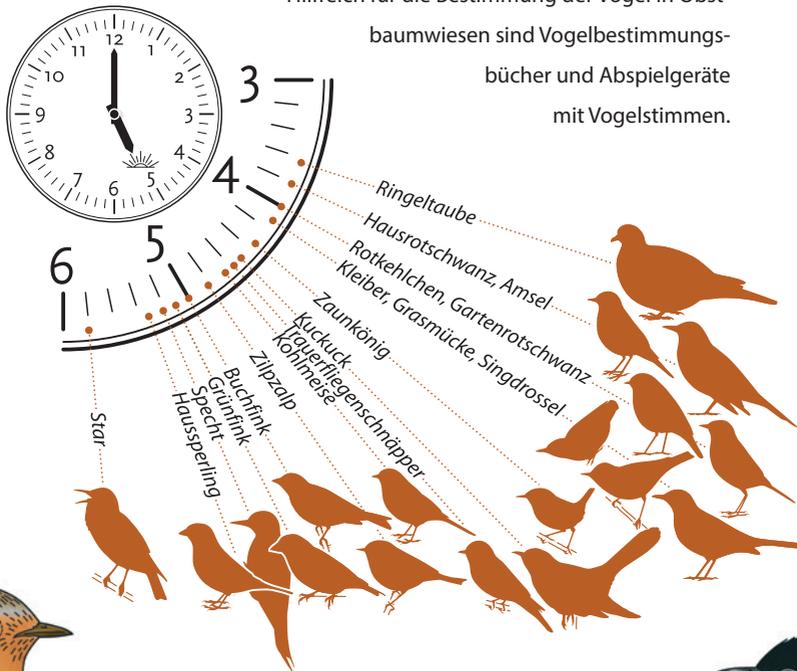


Vögel

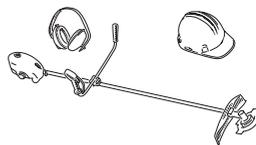
Das vielstimmige Konzert der heimischen Vögel ist im Mai und Juni zwischen vier Uhr und sechs Uhr (Sommerzeit) am besten zu hören. Chormitglieder sind *Amsel* und *Singdrossel*, *Rotkehlchen*, *Garten- und Mönchgrasmücke*, *Fitislaubsänger*, *Buchfink* und *Zaunkönig* und viele andere mehr. Das Vogelkonzert gehört zu den wunderbarsten Naturerlebnissen, die man sich vorstellen kann. Wer Sinn dafür hat, sollte einige Stunden Schlaf opfern und sich diesen Genuss nicht entgehen lassen.

Die unten stehende Vogeluhr bezieht sich auf den Monat Mai. Die Vogeluhr wird von der Witterung beeinflusst. Kälte und Wind schwächen die Intensität des Vogelgesangs ab. Dagegen scheint leichter warmer Regen ohne Wind die Vögel zum Singen anzuregen. Interessant sind auch Beobachtungen der Vögel in ihrem Lebensraum. Sie dürfen aber keinesfalls gestört werden.

Hilfreich für die Bestimmung der Vögel in Obstbaumwiesen sind Vogelbestimmungsbücher und Abspielgeräte mit Vogelstimmen.



Wie können Obstbaumwiesen geschützt und erhalten werden?



Obstbaumwiesen sind im Naturschutzgesetz leider nicht als „Geschützte Biotope“ verankert. Der Schwäbische Albverein fordert seit langem einen gesetzlichen Schutz der Obstbaumwiesen, der für die Erhaltung und Pflege wichtiger Bestände auch Zuschüsse vorsieht. Mit gesetzlichen Regelungen allein ist es allerdings nicht getan. Die Eigeninitiative der Besitzer ist ebenfalls ausschlaggebend.

Obstbaumwiesen neu anlegen

Baugebiete werden oft in Obstbaumwiesen hinein geplant. Als Ausgleichsmaßnahme müssen neue Obstbaumwiesen angelegt werden. Solche Baumgürtel müssen auf gemeindeeigenen Grundstücken ortsnah entstehen. Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins können dabei mitwirken.

Nicht unbedingt empfehlenswerte "Notlösung": Diese Obstbaumreihe musste in Kirchberg a.d. Murr einem Baugebiet weichen und wurde mit einer Großbaumverpflanzmaschine einen Kilometer weit versetzt.



- Obstbau auf Hochstämmen kann dort betrieben werden, wo es bisher schon Obstbaumwiesen gab. Besonders Wiesen, die nicht intensiv zur Heugewinnung genutzt werden, wie zum Beispiel Weideflächen, Hanglagen oder sonst schwer bewirtschaftende Flächen können mit Obstbaum-Hochstämmen bepflanzt werden.
- Wegen des geringen Pflegeaufwandes sollten vor allem die gegen Krankheiten und Schädlinge widerstandsfähigeren alten Obstsorten verwendet werden. Dazu zählen z.B. *Hauxapfel*, *Krügers Dickstiel*, *Kardinal Bea*, *Jakob Lebel*, *Boikenapfel* und *Bittenfelder*. Diese müssen nicht gespritzt und nicht gedüngt werden.
- Gepflanzt werden sollen nur Hochstamm-Obstbäume, deren Kronenansatz bei 1,80 m liegt. Dadurch lassen sich die Wiesen leichter mit Maschinen pflegen. Buschbäume, Viertel- und Halbstämme sollten nur in kleineren Hausgärten oder in gewerblichen Anlagen verwendet werden.
- Die Sorten müssen dem Klima und dem Boden des jeweiligen Wuchsortes angepasst sein. Nicht alle Obstarten und Sorten, die im Flachland gut gedeihen, eignen sich auch für höhere Lagen.
- Obstbäume mögen keine „nassen Füße“. Auf trockenen Standorten kann die tiefwurzelnende Birne noch gut gedeihen. Für Steinobst sollten weniger frostgefährdete Standorte gewählt werden. Genaue Auskunft geben die Obst- und Gartenbauberatungsstellen der Landratsämter.
- Pflanzzeit für alle Gehölze ist von Ende Oktober bis etwa Mitte April, sofern der Boden nicht gefroren ist. Am günstigsten sind jedoch Herbstpflanzungen.
- Die Bäume werden mit einem Abstand von zehn bis max. 20 Metern gepflanzt.
- Die Grenzabstände nach dem Nachbarrecht müssen beachtet werden (siehe rechts).



Nachbarrechtsgesetz Baden-Württemberg

Fassung 4.2.2014 (auch 2019 gültig)

Auszug, soweit Obstbäume betroffen

„§16 (1) Bei der Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und anderen Gehölzen sind ... folgende Grenzabstände einzuhalten:

1. ...
2. mit Kernobst- und Steinobstbäumen auf schwach- und mittelstark wachsenden Unterlagen und anderen Gehölzen artgemäß ähnlicher Ausdehnung, ..., 2 m; die Gehölze dürfen die Höhe von 4 m nicht überschreiten, es sei denn, dass der Abstand nach Nummer 3 eingehalten wird;
3. mit Obstbäumen, soweit sie nicht in Nummer 2 oder 4 genannt sind, 3 m;
4. a) ...
b) mit Obstbäumen auf stark wachsenden Unterlagen und veredelten Walnussbäumen, 4 m;
5. mit ..., unveredelten Walnuss sämlingsbäumen ... 8 m.“



Obstbäume schneiden will gelernt sein. Fehler schaden den Bäumen und mindern den Ertrag.



Hier wurden Herbizide eingesetzt, um leichter mähen zu können. Mit ordnungsgemäßer naturnaher Wirtschaftsweise ist das nicht vereinbar.

In dieser Obstbaumwiese wird der Altbaumbestand Zug um Zug vorbildlich durch Jungbäume ersetzt.

Obstbaumwiesen pflegen

Viele Obstbaumbestände sind ungepflegt und überaltert. Eine Pflegepatenschaft kann Abhilfe schaffen. Belohnt wird die Arbeit durch reichhaltige Ernten, die als Tafelobst vermarktet oder verzehrt, aber auch zu Most, Apfelsaft und Obstbränden verarbeitet werden können.

- Die Bäume brauchen meistens wenig Pflege. Bei älteren Obstbäumen muss die Krone ausgelichtet werden. Es ist ratsam, diese Arbeiten unter der Leitung eines erfahrenen Baumwarts oder Obstbaumwiesenbesitzers durchzuführen.
- Es ist nicht notwendig, die Baumrinde von Algen, Flechten und Moosen zu säubern, auch sollten keine chemischen Mittel zur Schädlings- und Pilzbekämpfung oder Wildkrautvernichtung angewendet werden.

- Altershalber abgestorbene Bäume sollen wieder durch Hochstamm-Obstbäume ersetzt werden. Die kaputten Bäume können, soweit möglich, als Totholz für Tiere in den Baumwiesen stehen bleiben.
- Verwilderte Astquirle, Schlitz- und ausgefallene Höhlen in Zweigen und Stämmen sind der Wohnplatz für viele Vogel-, Fledermaus- und Insektenarten. Dieser Wohnraum muss geschützt und gefördert werden. Totholz kann man an einem geeigneten Platz aufstapeln. Es dient vielen Insekten als Lebensraum.



Bewusst stehen gelassener toter Baum – Lebensraum zahlreicher Insekten.



Ein Astloch mit Höhlung kann Nistplatz für Vögel und Quartier für Kleinsäuger sein.



Nicht unbedingt ein Anzeichen für "Schlammerei": Totholz ist für Insekten wichtig.

- Viele Vögel, aber auch Kleinsäuger und Insekten, leiden unter Wohnungsnot. Ihnen kann man durch Nistkästen, Halbhöhlen, Steinkauzröhren und anderen Nisthilfen helfen.
- Die Wiesen sollten jährlich höchstens zweimal gemäht werden. Der erste Schnitt kann etwa im Juni nach der Samenreife, der zweite Schnitt im Oktober vor der Obsternte erfolgen. Das Mähgut sollte abgeräumt werden, damit die Grasnarbe nicht verfilzt. So entsteht unter den Bäumen eine artenreiche Blumenwiese.



Nistkästen fördern den Reichtum an Vögeln in jüngeren Obstbaumwiesen, die sonst keine Brutmöglichkeiten bieten.

Obstbaum-Lehrpfade anlegen

Häufig werden entlang von Wirtschaftswegen, bei Wegkreuzungen und Wegegabelungen Flächen zur Bepflanzung ausgewiesen. Diese meist langgestreckten Flächen eignen sich gut für Obstbaum-Lehrpfade. Im Abstand von zehn bis zwölf Meter pflanzt man verschiedene Apfel-, Birn-, Kirsch- und andere Obstbäume auf Hochstämmen. Auch Holzapfel und Holzbirne als Stammformen unserer Obstsorten gehören dazu. In Weinbaugebieten dürfen auch Elsbeere und Speierling nicht fehlen. Damit Wanderer und Spaziergänger die Sorten erkennen, wird auf Schildern über Namen, Reifezeit, Verwendungsmöglichkeiten und sonstige Besonderheiten informiert.



Informationstafel zur Obstbaumwiese Kressart in Stuttgart-Sonnenberg.



Informationstafeln zur Obstbaumwiese auf dem Baumberg in Grafenau.



Bei Deggenhausertal gibt es mehrere Obstsortengärten. Auf derartigen Tafeln findet man alles Wissenswerte zu angepflanzten Birnensorten.



Beim Feuerbrand-Testgelände in Walddorfhäslach informiert diese Tafel gleichzeitig über verschiedene Obstsorten und den bakteriellen Krankheitserreger.

„Hochzeitswiesen“ anlegen

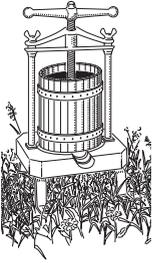
Die Ortsgruppe Gerabronn des Schwäbischen Albvereins belebte eine Tradition, die noch lange gepflegt werden sollte: eine „Hochzeitswiese“, auf der Brautpaare „ihren“ Baum pflanzen. Inzwischen stehen auf der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Fläche rund 30 Birn-, Apfel- und Kirschbäume. So wird nicht nur eine bis ins Mittelalter zurückreichende Tradition wieder lebendig, sondern auch ein wertvoller Beitrag zum Naturschutz geleistet. In anderen Gemeinden ist diesem Beispiel schon gefolgt worden. Heutzutage entstehen immer häufiger Obstsortenanlagen, die den gleichen Zweck erfüllen.



Bald schon könnte eine Hochzeitswiese in Ihrer Gemeinde so aussehen.

Diese Tafel gibt einen Überblick über die in der Obstsortenanlage in Rutesheim angepflanzten Obstarten und -sorten.





Produkte aus Obstbaumwiesen kaufen und verkaufen

Lange Jahre waren die Produkte aus Obstbaumwiesen die wichtigsten Vitaminlieferanten. Viele Menschen versorgten sich aus diesen Beständen mit Frischobst und verarbeiteten die Früchte zu Fruchtsaft, Most, Dörrobst oder machten sie ein. Mit dem Wohlstand ging das Interesse zurück. Weil die Früchte aus Obstbaumwiesen nicht gedüngt und gespritzt werden, finden sie

heute wieder stärkere Beachtung. Durch den Kauf von „Direktsaft“, Most und Obst kann jeder einen Beitrag zum Erhalt von Obstbaumwiesen leisten. Viele Höfe und Gasthäuser bieten Most und Obst aus Obstbaumwiesen an. Ortsgruppen, die Baumwiesen betreuen, machen die Ernte und das Mosten zum gemeinsamen Fest. Obst und Most können an Info-Ständen, bei Dorffesten, bei Ortsgruppenversammlungen (mit Spendenaufschlag) verkauft werden.



Früchte aus Obstbaumwiesen und deren Produkte nutzen heißt indirekt auch Lebensräume erhalten!

Neue oder in Vergessenheit geratene Erzeugnisse aus unseren Obstbaumwiesen machen neugierig und finden ihre Käufer.



Was kann der Einzelne tun?

Besonders Eigentümer von Wiesen und Schrebergärten, aber auch Hausgartenbesitzer haben gute Gestaltungsmöglichkeiten: Hochstamm-Obstbäume anstelle von Spalier- und Spindelbusch-Obstanlagen, Blumenwiesen anstelle von Rasenflächen und das Angebot verschiedener Nisthilfen in den Bäumen. Somit leistet man einen bedeutenden Beitrag sowohl für die Obstbaumwiesen als auch für den Naturschutz. Wichtig ist aber auch, dass Bürger immer wieder auf die Kommunen einwirken, mehr für die bedrohte Natur zu tun. Sie können Missstände aufzeigen, Anträge stellen, durch die Obstbaumgürtel als geschützte Grünbestände gesichert und Einzelbäume als Naturdenkmale eingetragen werden. Sie können auch Vorschläge zur Anlage von Obstbaumgürteln einreichen und bei ihrer Verwirklichung mitwirken.



Solche Niederstamm-Kulturen bieten Tieren und Pflanzen kaum Lebensmöglichkeiten. Obstbaumwiesen sehen anders aus!



Mähen mit dem Rasenmäher: Rings um eine Schaukel ja, aber an abseits gelegenen Stellen des Grundstücks genügt ein- oder zweimaliges Mähen pro Jahr. Ein bunter Blütenteppich ist dann der Dank dafür.



Zweimal unerwünschte oder gar ungenehmigte Baulichkeiten – und doch Unterschiede: Links kann kein Feldhase ein und aus und Vögel und Bienen würden verhungern. Rechts gibt es immerhin Brut- und Nahrungsmöglichkeiten.

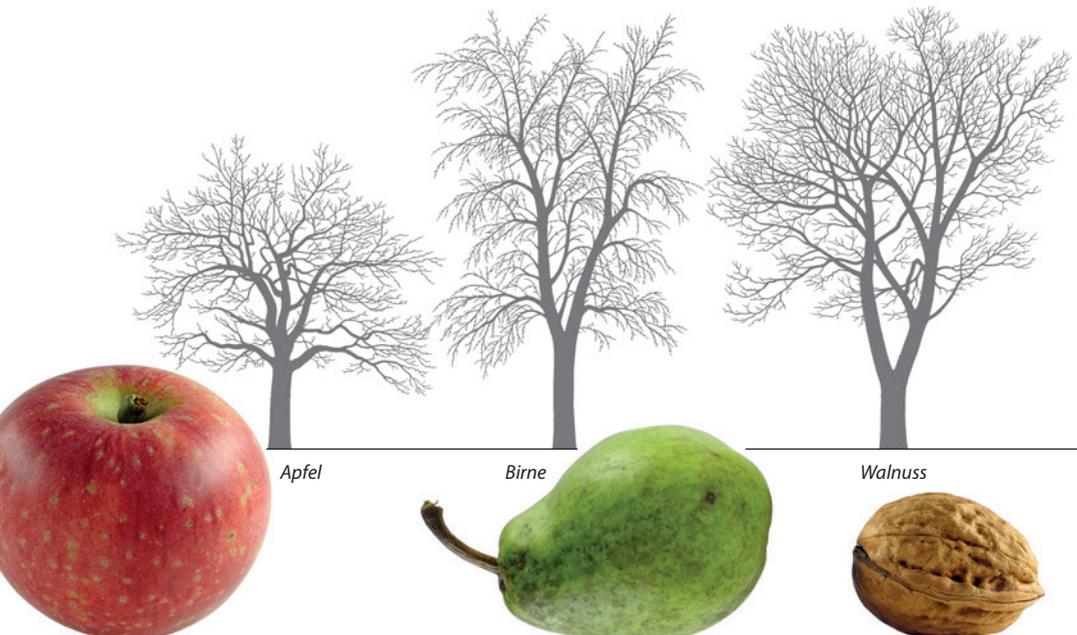


Lücken füllen in alten Obstbaumwiesen ist ganz wichtig!

Obstbäume pflanzen: So geht man am besten vor

- Vor dem Beginn „wo - wer - was?“ klären und einen Maßnahmenkatalog erstellen.
- Dann die Erlaubnis des Eigentümers (Gemeinde, Land oder Privatperson) einholen.
- Empfehlenswert ist es, in Presse- und Mitteilungsblättern über das Vorhaben zu informieren. Die Presse sollte zur Berichterstattung eingeladen werden.
- Die Durchführung einer Pflanzaktion braucht etwas Erfahrung, damit nicht Doppelarbeit geleistet wird und alles klappt. Zahlreiche Naturschutzwerke des Schwäbischen Albvereins haben schon solche Aktionen geleitet und können ihre Erfahrungen weitergeben.

Silhouetten von Obstbäumen



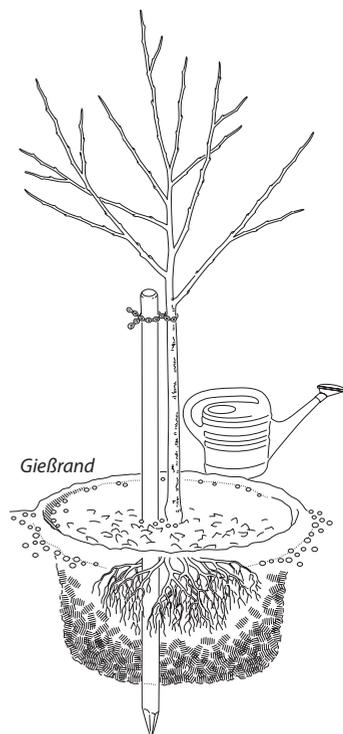
Apfel

Birne

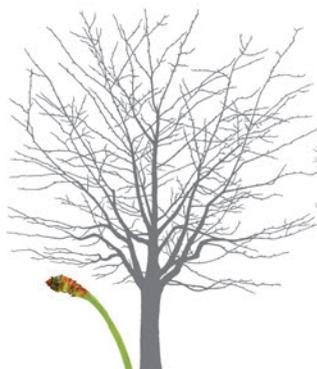
Walnuss

Tipps zur Durchführung von Pflanzaktionen:

- Den Boden vor dem Pflanzen tiefgründig lockern.
- Das Pflanzgut bis zur Pflanzung einschlagen und immer nur so viele Bäume entnehmen, wie in kurzer Zeit gepflanzt werden können.
- Grenzabstände 4 m, gegenüber Weinbergen und erwerbsgartenbaulich genutzten Grundstücken außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks 8 m.
- Vor dem Pflanzen Wurzeln und Triebe kürzen.
- Gepflanzt werden sollte in ein Pflanzloch, das etwa doppelt so breit und so tief ist, wie das Wurzelvolumen.
- Nach dem Pflanzen gut wässern (auch noch Tage und Wochen danach).
- Die Bäume zusätzlich mit einem Pfahl stützen; Pfahl auf der Seite, aus der normalerweise der Wind kommt. Mit Kokosband o.ä. gut anbinden.



siehe auch S. 13: Nachbarrechtsgesetz Baden-Württemberg



Kirsche



Pflaume



Mirabelle



Quitte



Weitere Möglichkeiten, aktiv zu werden:



Hier wurde an bestehende Obstbaumwiesen herangebaut. Man kann nur hoffen, dass hier kein weiteres Baugebiet ausgewiesen wird.

Fotodokumentation erstellen

Obstbaumwiesen sind in Gefahr. Dies besonders in Ortsnähe und entlang von Straßen. Wo heute noch Bäume stehen, kann in Kürze schon mit dem Bau einer Industrieanlage, eines Wohnquartiers oder einer Straße begonnen werden.

Durch eine Fotodokumentation wird der Ist-Zustand der Baumbestände festgehalten. Eine Bildreihe „Vorher – Nachher“ zeigt sehr drastisch die Wandlung zum Guten wie zum Schlechten. Diese Bilder eignen sich auch für Vorträge in der Ortsgruppe, für Ausstellungen und für die Presse. Und verhindern vielleicht den nächsten Verlust...

Eine Veranstaltung in Schorndorf-Haubersbronn zum Thema Streuobstwiesen.



Artenliste erstellen

Durch Beobachtungen über ein Jahr kann die Artenvielfalt einer Obstbaumwiese dokumentiert werden. Aufgezeichnet werden sollten auch andere Beobachtungen, wie z.B. Austrieb der Bäume, Beginn der Blüte von Apfel-, Birn- und anderen Obstbaumarten, Obstreife oder Laubabwurf. Ebenso können die verschiedenen Tierarten im Jahreslauf, z.B. Rückkehr und Abflug der Zugvögel, Nestbau von Vögeln, Brutzeiten, Ausflug von Jungvögeln oder Beobachtung der ersten Schmetterlinge verzeichnet werden. Interessant ist auch die Kartierung von Nisthöhlen und anderer Obstbaumwiesen begleitender Lebensräume, wie Hecken, Steinriegel, Trockenmauern sowie der darin vorkommenden Arten. Beobachtungen über längere Zeiträume zeigen den Wandel von Flora und Fauna und liefern eine wertvolle Dokumentation.

Wanderungen durch Obstbaumbestände unternehmen

Günstigste Zeiten für Wanderungen in Obstbaumbereichen sind die Frühjahrsmonate, wenn die Bäume in voller Blüte stehen, oder der Herbst, wenn die Früchte reifen. Dabei können die Probleme der Obstbaumwiesen besichtigt und die Artenvielfalt aufgezeigt werden. Empfehlenswert ist es, einen Fachmann einzuladen, der Sorten und andere Besonderheiten der Obstbaumwiesen erklärt. Die Obst- und Gartenbauberatungsstellen der Landratsämter, aber auch örtliche Vereine helfen sicher gerne weiter.



Kein Jahr ist wie das andere. Der Beginn der Baumblüte hängt vom Witterungsverlauf ab.

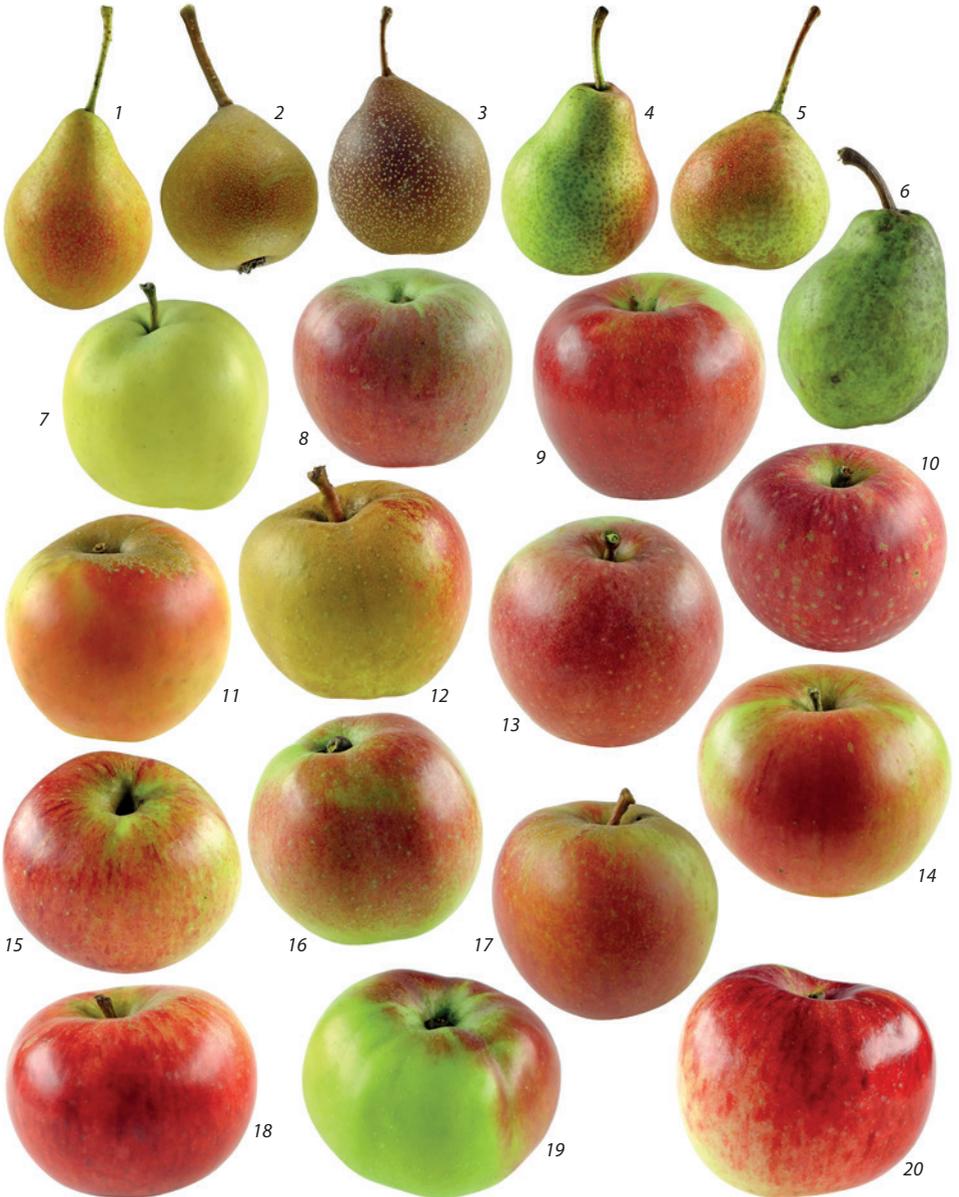


Wanderung im Naturschutzgebiet Limburg bei Weilheim/Teck. Die Teilnehmer schauen sich die Obstwiesenlandschaft ganz genau an.

Der Schwäbische Albverein bietet Hilfestellung

- Wenn Sie Informationen und Hilfestellungen zur Neuanlage oder für Pflegemaßnahmen von Obstbaumwiesen benötigen, wenden Sie sich bitte an die beiden Naturbeauftragten oder an die Naturschutzreferentin des Schwäbischen Albvereins. Wir beraten Sie auch vor Ort.
- Der Schwäbische Albverein steht Ihnen auch bei anderen Biotoppflege- und Biotopgestaltungsmaßnahmen, z.B. zur Neuanlage von Hecken und anderen Feldgehölzen, Neuanlage eines Feuchtgebietes (Tümpel), Pflegemaßnahmen von Wacholderheiden, Mähdern oder der Betreuung aufgelassener Weinberggrundstücke beratend zur Seite.
- Unterstützung bei Pflegemaßnahmen können Sie durch den Pflgetrupp des Schwäbischen Albvereins erhalten. Er kann von den Ortsgruppen angefordert werden. Über die Einsatzmöglichkeiten informiert Sie die Naturschutzreferentin des Schwäbischen Albvereins.
- Selbstverständlich können Sie sich in allen Fragen, die den Naturschutz betreffen, an das Referat Naturschutz des Schwäbischen Albvereins, Hospitalstr. 21 B, 70174 Stuttgart, Tel.: 07 11 / 2 25 85-14 oder an eine unserer 530 Ortsgruppen wenden.





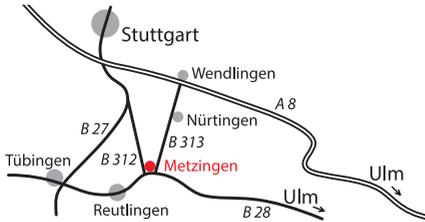
Eine kleine Auswahl an heimischen Apfel- und Birnensorten

- | | | | |
|--------------------------|----------------------|-------------------------|---------------------------|
| 1 Fässlesbirne | 6 Alexander Lukas | 11 Welschisner | 16 Teuringer Winterrambur |
| 2 Nägelesbirne | 7 Klarapfel | 12 Gelber Boskoop | 17 Rote Goldparmäne |
| 3 Gute Graue | 8 Krügers Dickstiel | 13 Bohnapfel | 18 Borsdörfer |
| 4 Stuttgarter Geißhirtle | 9 Kardinal Bea | 14 Thurgauer Borsdorfer | 19 Brettacher |
| 5 Palmischbirne | 10 Rote Sternennette | 15 Gewürzluiken | 20 Jakob Fischer |

Wandervorschlag

Weinberge, Obstbaumwiesen und ein herrlicher Ausblick –

Die Metzinger „Florianrunde“ bietet Natur- und Wandergenuss



Start/Ziel: Bahnhof Metzingen, Landkreis Reutlingen

ÖPNV: Bahnhof Metzingen

Wanderparkplatz: Parkplatz Metzinger Weinberg

Länge: 9,2 km

Steigung und Gefälle: 264 m; Der Weg ist auch für Familien geeignet

Tipp: Arboretum/Exotenwald

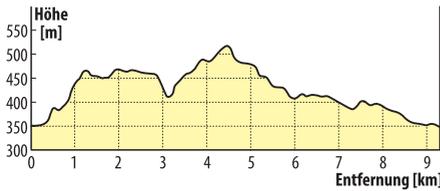
Karte: Wanderkarte 1:25.000 Kirchheim unter Teck, Herausgeber Schwäbischer Albverein e. V. 2017 und Wanderkarte 1:35.000, Blatt 19 Reutlingen/Bad Urach, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg 2016.

Der „Gustav-Ströhmfeld-Weg“ von Metzingen nach Neuffen ist einer der schönsten und abwechslungsreichsten Wanderwege auf der Schwäbischen Alb. Dazu gibt es sieben Rundwege, die Teilstrecken des „Gustav-Ströhmfeld-Wegs“ einbeziehen. Je nachdem, welche der Wanderrunden man wählt, stößt man auf die verschiedensten naturkundlichen und kulturellen Besonderheiten sowie speziellen Lebensraumtypen. Überall gibt es zudem herrliche Ausblicke.

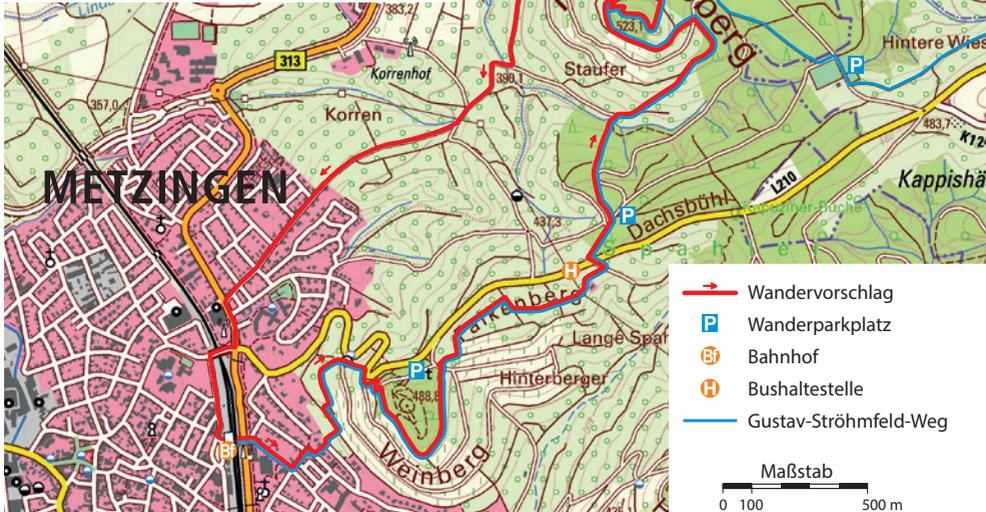
Die „Florianrunde“ bei Metzingen verläuft in weiten Teilen in Obstbaumwiesenhängen und wird deshalb hier empfohlen. Ausgehend vom Bahnhof Metzingen (354 Meter) durchwandert man zuerst die Metzinger Weinberge (488 Meter). Diese zählen zu den höchstgelegenen in Baden-Württemberg und sind eines der wenigen Anbauggebiete im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Auf fruchtbarem Boden und bei mildem Klima gedeihen hier ausgezeichnete Weine. Anschließend führt der

Während der Wanderung wird man mit herrlichen Ausblicken belohnt.





Höhenprofil des Wanderwegs ab Bahnhof Metzingen.



gut markierte Wanderweg durch Obstwiesen entlang des Falkenbergs hinunter zum Staufersbach und dann hinauf auf den Florianberg (522 Meter). Am höchsten Punkt angelangt, wird man durch eine sagenhafte Aussicht belohnt. Bis dahin sind es ungefähr 5 km. Von dort geht es über den „Staufersweg“ zurück nach Metzingen. Ob Äpfel, Birnen, Zwetschgen oder Nüsse: Die meisten Obstwiesen werden hier gut bewirtschaftet. Zahlreiche Obstbaumbestände stehen in Verbindung mit einem Gartengrundstück. Die Vielfalt dieser Kulturlandschaft stellt sich entlang des Wanderwegs eindrucksvoll dar.

Der 22 km lange **Gustav-Ströhmfeld-Weg** wurde bereits 1939 zu Ehren des ersten Hauptwegemeisters und stellvertretenden Präsidenten des Schwäbischen Albvereins angelegt und nach ihm benannt. Der Weg wurde 1971/72 als geologischer Lehrpfad mit Informationstafeln ausgestattet und 2013 komplett erneuert. Er liegt vollständig im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und führt entlang des Albtraufs – von den Metzinger Weinbergen über den Florian und Jusi bis hin zum Hohenneuffen – durch eine Gegend mit topografisch, entstehungsgeschichtlich, geologisch und biologisch besonderer Bedeutung. Unterwegs weisen rund 30 Informationstafeln auf die zahlreichen naturkundlichen und kulturellen Besonderheiten hin.



Wer wir sind, was wir tun und was wir wollen

Freude am Wandern und die Liebe zu Heimat, Landschaft und Natur verbinden die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins. Der Verein wurde am 13. August 1888 in Plochingen gegründet. Er ging aus dem Zusammenschluss mehrerer örtlicher Verschönerungsvereine hervor.

Der gemeinnützige Verein ist in der Gesellschaft fest verankert und mit vielfältigen Aktivitäten präsent – von der Beschilderung von Wanderwegen, der Pflege von Landschaft und Schutzgebieten bis hin zu Denkmalpflege sowie Kultur- und Wanderangeboten. Als anerkannter Naturschutzverband setzt sich der Albverein für die Erhaltung und den sorgsamen Umgang von Umwelt und Natur ein.

In den 130 Jahren seines Bestehens ist der Schwäbische Albverein auf 100 000 Mitglieder angewachsen und damit der größte Wanderverein Europas. Rund 530 Ortsgruppen bieten ein umfangreiches Wander- und Veranstaltungsprogramm für alle Alters- und Leistungsgruppen.

Wandern in allen Facetten

Wandern liegt im Trend wie nie zuvor. Der Schwäbische Albverein hat dazu zahlreiche Angebote, welche man nutzen kann, sich aber zu nichts verpflichten muss. Die Aktivitäten sind breit gefächert und reichen von Themenwanderungen, Weitwanderungen, Radwanderungen, Schneeschuhwandern bis hin zu Kletterkursen und naturkundlichen Exkursionen. Besonders beliebt sind die zahllosen geführten Wanderungen, die von den Ortsgruppen regelmäßig und in unterschiedlichen Längen und Schwierigkeitsgraden organisiert und durchgeführt

werden. Bei Jugend und Familien stehen vor allem Ferienfreizeiten, Zeltlager, Geocaching-Touren, Nacht-, Kanu- und Hüttenwanderungen hoch im Kurs. Wanderer können rund 24 000 km markierte Wanderwege im Vereinsgebiet des Schwäbischen Albvereins nutzen und sicher sein, ans Ziel zu kommen. Das Wegenetz zieht sich vom Tauberggrund bis zum Bodensee und vom Schwarzwaldrand bis zum Ries. Im Vereinseigentum befinden sich 29 Aussichtstürme und 23 Wanderheime mit der Möglichkeit zur preiswerten Einkehr bzw. Übernachtung. Vereinsheime der Ortsgruppen kommen hinzu. Im Trend liegen die so genannten „Gesundheitswanderungen“. Das Besondere daran ist die Kombination aus relativ kurzen Wanderungen mit gezielten Trainingseinheiten, welche Koordination, Kraft und Ausdauer der Teilnehmer verbessern helfen. Im Vereinsgebiet stehen flächendeckend ausgebildete Gesundheitswanderführer zur Verfügung, welche zum Teil auch Kurse anbieten.

Dreiklang aus Natur, Heimat und Wandern

Der Albverein legt großen Wert auf den Dreiklang „Natur – Heimat – Wandern“. Diese drei Begriffe gehören im Vereinsleben zusammen. Zu den Vereinsaktivitäten gehören deshalb auch die Denkmalpflege, die Heimatforschung und die Pflege von Brauchtum und Kultur. Mundart-, Musik- und Tanzveranstaltungen, Fahنشwingen und Theater sind nur einige der zahlreichen Angebote. Darüber hinaus offeriert die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg als gemeinsame Bildungseinrichtung des Schwäbischen Albvereins und des Schwarzwaldvereins ein hochwertiges Aus- und Weiterbildungsprogramm, welches sich an alle richtet, die Landschaft, Natur, Kultur und Geschichte näher kennenlernen wollen. Die wichtigste Aufgabe der Heimat- und Wanderakademie ist die Ausbildung qualifizierter Wanderführer. Verstärkt und zukünftig vermehrt setzt man beim Albverein auch auf digitale Techniken: zum Beispiel GPS-Navigation, auf Wegeschilder mit Daten-Download, digitale Wanderkarten und die Nutzung von Wander-Apps.

Mitgliedschaft lohnt sich

Beim Schwäbischen Albverein gibt es zudem jede Menge Wanderliteratur und Kartenmaterial. Mitglieder erhalten einmal jährlich eine kostenlose Wanderkarte und vierteljährlich das Mitglieder-Magazin „Blätter des Schwäbischen Albvereins“. Zudem profitieren sie von reduzierten Übernachtungspreisen in den romantisch gelegenen Wanderheimen. Auch erhalten sie die vereins-eigene Literatur zu Natur, Heimat und Wandern zum Vorzugspreis.

Der Mitgliedsbeitrag pro Jahr beträgt 33 Euro für Vollmitglieder. Familien bezahlen 47 Euro, einzelne Jugendmitglieder bis zur Vollendung des 27. Lebensjahrs 13 Euro und einzelne Kindermitglieder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahrs 3 Euro.



www.
schwaebischer-
albverein.de

Wer sich gern in freier Natur bewegt und gemeinschaftliche Aktivitäten sucht,

ist beim Schwäbischen Albverein an der richtigen Adresse.

Weitere Informationen zum Schwäbischen Albverein und seinen vielfältigen Angeboten finden Sie im Internet unter:

www.schwaebischer-albverein.de

Dort finden sie auch das Beitritts-Formblatt.

Oder rufen Sie an: 07 11 / 2 25 85-0, da hilft man Ihnen weiter!



Der Eschelhof bei Sulzbach/Murr – eines von zahlreichen Wanderheimen.



Die „Blätter des Schwäbischen Albvereins“ – viermal im Jahr und für Mitglieder kostenlos.



Obstbaumwiesen bei Rudersberg-Lindental.



Obstbaumwiesen bei Kohlberg.



Obstbäume zwischen Poppenweiler und Hochberg.



Obstbäume nördlich von Karlsruhe-Stupferich.



Obstwiesen am Rohrer Weg in Stuttgart-Möhringen.



Obstbaumwiese bei Waldenburg.



Herbstliche Obstbäume im Schnee bei Kohlberg.



Obstwiesen am Linsenberg in Urbach.



Obstbaumwiesen –
nirgendwo in Deutschland sind
sie häufiger anzutreffen als hier
in Baden-Württemberg!
Zu jeder Jahreszeit ein Genuss!



**Schwäbischer
Albverein**



Schwäbischer Albverein

Hauptgeschäftsstelle

Hospitalstraße 21 b

70174 Stuttgart

Telefon 07 11 / 2 25 85-0

Telefax 07 11 / 2 25 85-92

info@schwaebischer-albverein.de

www.schwaebischer-albverein.de